

gelbbräunlichen Tiere, von denen Osthelder in der Fauna Südbayerns an der von mir wiedergegebenen Stelle spricht, sind alle *fucosa* Frr. gewesen, gehörten also artlich nicht zu *lucens* Frr. Aber auch viele rein braune Tiere nicht, so solche mit großer, voller, weißer Makel, wie Heydemann sie im zweiten Nachtrag zu jener Arbeit abbildete. Osthelder führt auch *fucosa* Frr. als Form von *lucens* Frr. an, beschreibt und bildet sie ab. *Fucosa* Frr. ist nach Heydemanns Arbeit eine eigene Art, also die Nominatform der größeren zentraleuropäischen Rasse, zu der die subsp. *paludis* Tutt als kleinere atlantische Rasse zu stellen ist.

Zur Biologie der *lucens* Frr. sagt Dr. Heydemann, daß diese bestimmt nicht, wie Petersen meinte, überall in Deutschland oder in beliebigen Sumpfgebieten des Flachlandes vorkomme und häufiger als *oculea* L. mit ihrer südlichen größeren var. *nictitans* Bkh. sei, sondern wie er in seiner Arbeit feststellen vermochte, ganz lokal auf das Biotop der echten „Hochmoore“ mit Erica, Wollgras und *Molinia coerulea* beschränkt ist. *Lucens* Frr. wird in der Regel nur an Blüten von Binsen, *Molinia* usw. im Hochmoor oder am Rande desselben an Disteln gefangen, von dem sie sich nach Rangnow sen. nie weit entfernt. Erscheinungszeit von Mitte Juli bis Ende August. Die Raupe vermutet Dr. Heydemann in Wollgras oder *Molinia*, also den typischen Hochmoorgräsern.

Meine Vermutung, daß diese Art an bestimmte klimatische und Vegetationsverhältnisse, also an Hochmoore gebunden ist, bestätigt sich nun durch die vorhin bekanntgegebenen Umstände.

Wer weiß etwas?

Von Emil Hoffmann, Linz-Kleinmünchen.

Unter obiger Frage führt Herr Thurner, Klagenfurt, in dieser Zeitschrift¹⁾ 40 Lepidopteren auf, die seit der Herausgabe des bekannten Höfner'schen Faunenwerkes in Kärnten nicht wieder aufgefunden wurden. Wenn ich auch hiezu nicht imstande bin bestimmte Angaben für Kärnten zu machen, so möchte ich doch über etliche der angeführten Arten einiges aus dem Salzburgerischen mitteilen.

1. *Colias palaeno* L. Seit dem Jahre 1916 fahndete ich fast ein Jahrzehnt lang nach der Höhenform *europomene* O.; besonders des Fuschertal und einigemale auch der Hundstein bei Zell am See, wo ja überall *Vacc. uliginosum* (z. T. massenhaft) vorkommt, wurde vergebens darnach durchforscht. Voriges Jahr (1935) fanden die Linzer Sammler Waras und Wollendorfer am Wege von der Hirschbach-Hochalpe (1700 m) zur Gleiwitzerhütte (2176 m) im Hirzbachtale (Seitentale der Fusch)

¹⁾ XIX. Jg. 1934, p. 3.

einige Stücke der genannten Form; auch Kusdas, Linz, brachte heuer ein ♀ von fast derselben Stelle heim; also vom selben Wege, den auch andere Sammler (Hofrat Dr. Müller, Dr. Binder, Oberst Hein usw.) in verschiedenen Jahren zur Flugzeit gegangen sind ohne ein Stück zu bemerken; dasselbe erfuhr auch ich, obwohl ich speziell darauf ausging. Voriges Jahr fand ich zufällig ein ♂ in der Wilden Gerlos. Heuer wurde ich leider durch das schlechte Wetter abgehalten dort nach dem eigentlichen Flugplatz zu suchen.

Baron Hormuzaki²⁾ fand *europomene* O. auf der Schmittenhöhe. Mann³⁾ sammelte achtmal in den Jahren 1848 bis 1870 in der näheren und weiteren Umgebung des Großglockners, fand aber nie *palaeno* L. Dr. Nickerl sagt in seinem Beitrag zur Lepidopteren-Fauna von Ober-Kärnten und Salzburg bei *C. palaeno* L.⁴⁾: „Vergebens habe ich auf dem Naßfelde, wo er im vorigen Jahre in mehreren Stücken gefangen und das mir als Standort dieses Falters angegeben wurde, nach ihm gesucht.“ Gemeint ist hier wohl das Naßfeld bei Gastein (auch Naßfelderthal genannt); es führt südlich vom Mallnitzer- oder Naßfeldertauern herab und wendet sich dann südöstlich, um bei Böckstein in das Gasteinertal zu münden. Dort fing auch Oberst Hein, Linz, in den letzteren Jahren *palaeno-europomene* O. Aber auch im Glocknergebiet gibt es ein Naßfeld u. zw. liegt es zwischen dem Fuschertörl und dem unteren Pfandlboden, wo heute in der Nähe die neue Glocknerstraße vorüberführt. Nach Richter⁵⁾ wurde der Falter auch von Staudinger bei Heiligenblut, im und vor dem Katzensteige (einige Stücke) und am Glockner von Lederer und Oberst Machio gefunden.

Aus Vorstehendem ist zu schließen, daß *europomene* O. nicht allzuhäufig ist und wohl auch übersehen werden kann, besonders in Jahren, wo sie spärlicher fliegt. Der Falter kann aber auch an beschränkten Flugplätzen durch ungünstige Witterungs- oder sonstige Verhältnisse aussterben und vielleicht erst nach Jahren wieder durch ein zugeflogenes ♀ von anderen Flugplätzen angesiedelt werden. Oder sollte er an hochgelegenen Flugstellen, etwa von 1700 m aufwärts, eine zweijährige Entwicklungsdauer haben?

Europomene O. ist gerade nicht an Mooren, wohl aber an die Futterpflanze der Raupe gebunden; auch muß der Falter in nächster Nähe reichlich Nahrung finden. Jedenfalls scheint *europomene* O. — wie schon gesagt — nicht in der Häufigkeit zu fliegen wie *europomene* Esp., besonders wenn es sich nicht um das Vorkommen auf Mooren handelt; in diesem Falle werden

²⁾ Beitrag zur Makrolepidopterenfauna der Oesterr. Alpenländer. (Verhandl. der zool.-botan. Gesellsch. Wien, Bd. L., 1900, p. 26).

³⁾ Beitrag zur Kenntnis der Lepidopterenfauna des Glocknergebietes. Verhandl. der zool.-botan. Gesellsch. Wien, 1871, p. 69.

⁴⁾ Stettiner Entom. Zeitung 1845, p. 92.

⁵⁾ System. Verzeichnis der Schmetterlinge des Kronlandes Salzburg. (Mitteil. der Gesellsch. f. Salzburger Landeskunde XV. Jg. 1875, p. 89.

gewöhnlich in der Literatur nur vereinzelt gefangene Falter gemeldet.

Daß in Kärnten bisher *palaeno* L. nicht wieder aufgefunden wurde, schreibe ich Zufällen zu; vielleicht ist man auch nicht auf die richtigen Flugplätze gestoßen. Er wurde auch von Ing. Kitschelt⁶⁾ in Südtirol, also südlich der Zentralalpen festgestellt, allerdings nur in der Form *europomene* O. Diese Varietät wird sich sicherlich auch im Süden der Hohen Tauern an mit *Vaccinium uliginosum* bewachsenen Hängen mit anschließendem Wiesen- oder Weideboden noch finden lassen. Die Form der Niederung *europomene* Esp. könnte auf den kleinen Hochmooren bei St. Leonhard⁷⁾ und Feldkirchen, südlich des Ossiacher-Sees und bei Kötschach oder aber auch am Bergbichlmoos in der Nähe des Millstättersees vorkommen. Auf dem größeren Moor in der Gemeinde Reichenau im Gebiete der Gurk, das 1463 m hoch liegt, dürfte jedenfalls schon die Höhenform fliegen.

So fliegt z. B. am Seewaldsee bei Golling in Salzburg (1100 m, Kössener- und Schrambachschichten) schon *europomene* O. Die Tiere von dort sind kleiner als jene vom Wallersee-Moor bei Seekirchen (500 m), die weiblichen gelben Formen um eine Nuance blasser; ich zweifelte ob man sie noch zu *europomene* Esp. rechnen kann und sandte sie an den bereits verstorbenen Oberst Vorbrodt, Lyss, der sie mir als einwandfreie *europomene* O., die gelben ♀♀ als *herrichi* Stdgr. und *herrichina* Geest. bestimmte. Ich nehme daher an, daß vielleicht *europomene* O. im Kalkgebiet schon in tieferen Lagen fliegt, da man sonst 1600 m als Mindesthöhe annahm. Nun erwähnt aber auch Oberlehrer Nitsche, Wien,⁸⁾ aus den Niederen Tauern (Urgebirge) von dem Moor bei St. Margarethen südlich von St. Michael im Lungau aus ca. 1050 m Höhe *europomene* O. Die Fluggrenze zwischen den genannten Formen dürfte dann wohl mit 900—1000 m angenommen werden können.

4.*) *Argynnis aphirape* Hb. Diese Art fand ich das erstmal (3 ♂♂) am 7. Juni 1921 im Fuschertale; sie flogen an der Straße und ich meinte, daß es frische *euphrosyne* L. seien, erst beim Aufspannen bemerkte ich, daß etwas anderes, *aphirape*, vorlag. Ich fand die Art dann noch an sechs weiteren Stellen des Fuschertales von 850 bis 1250 m. Später fand ich sie auch am

⁶⁾ Zusammenstellung der in Südtirol bisher beobachteten Großschmetterlinge, Wien, 1925, p. 6.

⁷⁾ Nachweis der Moore von Nied.-Oest., Ob.-Oest., Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol und Mähren. Herausgegeben von der landwirtschaftl.-chemischen Versuchsstation in Wien, 1911, bezw. Uebersichtskarte der Moore Oesterreichs, herausgegeben von der medizinischen Moorkommission im B.-Ministerium für soziale Verwaltung, Verlag der landwirtsch.-chemischen Bundesversuchsanstalt Wien, 1935.

⁸⁾ Sammelergebnisse aus dem Lungau 1925; Verhandl. der zool.-botan. Gesellsch. 74./75. Bd. p. (122).

*) Die Nummern entsprechen jenen des vorstehend zitierten Thurner'schen Aufsatzes.

Zeller- und Weegermoos (Wallerseer Moor) bei Seekirchen und am Moor bei Waldprechtling, ebenfalls bei Seekirchen. Ich ging früher öfters an den Flugplätzen sowohl im Fuschertale als auch am Wallersee vorbei, ohne daß sie mir auffielen. Die Flugplätze sind oft ganz klein, manchmal kaum 100 m² groß. Rechtsrat Haidenthaler⁹⁾ fand sie auch am Glanegger-Moor bei Salzburg. Der Genannte erwähnt auch, daß er früher mit seinem Sohne das Moor oft durchstreifte, ohne auf die Art gestoßen zu sein. In dem Richter'schen Faunenwerk ist *A. aphirape* Hb. nicht angeführt. Auch diese Art dürfte in Kärnten an den angeführten Mooren oder sonstigen sumpfigen Wiesen, wo die Futterpflanze *Polygonum bistorta* L. wächst, vorkommen.

5. *Erebia alecto* v. *glacialis* Hb. Nach Ing. Kitschelt¹⁰⁾ kommt dieser Falter in den Gailtaler Alpen: Zochenpaß 2200 m (2. August 1910) und auf der Lavanttaler-Alpe, 1900—2000 m (14.—16. Juli 1924), vor.

Eine ganz schwarze *Erebia* bekam ich am 3. August 1921 oberhalb der Mainzerhütte unter der Hohen Dock am Gletscher- rand in etwa 2400 m (Fuschertal) ins Netz, die mir aber beim Herausfangen wieder entkam; ich hatte das Empfinden, daß es sich sicher um eine *glacialis* handelte.

Auch von Mann¹¹⁾ wird die Art für das Glocknergebiet angeführt: Gamsgrube.

13. *Lemonia taraxaci* Esp. Ein ♂ habe ich am 5. Oktober 1909 beim Messen eines Polygonzuges anlässlich der Vermarkung der damals erbauten Karawankenbahn unter dem Schlosse Hollenburg mit dem Hute niedergeschlagen, es flog wieder auf, aber die Krempe meines dunkelgrünen Hutes hatte an der Unterseite einen nicht allzukleinen gelben Fleck; es war nichts anderes als *taraxaci* Esp.¹²⁾

Bericht über die Gründung einer entomologischen Arbeitsgemeinschaft des österreichischen Entomologen-Vereines in Klagenfurt.

Da sich in der letzten Zeit in Kärnten und besonders in Klagenfurt selbst mehrere Herren gefunden haben, die sich eingehend mit dem Sammeln von Schmetterlingen befassen, schritt der Berichterstatter daran, über Anregung unserer Vereinsleitung gleich wie in anderen Städten (z. B. Linz und Graz) auch in Klagenfurt eine Entomologenrunde zu gründen, um den Kontakt der Sammler unter sich und mit dem Vereine herzustellen und durch öftere Zusammenkünfte, gemeinsame Exkursionen etc. ihre Tätigkeit zu beleben und zu fördern.

So fand am Sonntag, den 21. Februar 1937, eine Zusammenkunft der Schmetterlingssammler Kärntens, soweit sie erreichbar waren, statt. Es war sehr erfreulich, daß auch zwei auswärts wohnende Herren (Julius Reinisch in Ferlach und Alex Kau in Villach) zu dieser Zusammenkunft erschienen sind, ein Beweis für das Interesse unserer Herren an dieser Sache. Der Bericht-

⁹⁾ Societas entomologica, 44. Jg. 1929, p. 27.

¹⁰⁾ wie Fußnote 6, p. 27.

¹¹⁾ wie Fußnote 3, p. 72.

¹²⁾ Vgl. hierzu: Ein kleiner Beitrag zur Schmetterl.-Fauna von Kärnten und Krain. (XXVII. Jahresbericht des Wiener Entom.-Vereines, 1915, p. 93.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Emil

Artikel/Article: [Wer weiß etwas? 36-39](#)